

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 300 (2021)

Rubrik: Witterung vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Witterung vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2020

QUELLE: METEOSCHWEIZ

Juni 2019: Klares Signal für die Klimaerwärmung

Die Schweiz erlebte 2019 den zweitwärmsten Juni seit Messbeginn 1864 (nach dem Juni im Hitzesommer 2003). Das Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie weist im Klimabulletin für den Juni 2019 – und auch in den darauffolgenden Bulletins – auf das gehäufte Auftreten von Hitzewellen hin und deutete dies als klares Signal für die Klimaänderung. Konkret stieg die Junitemperatur im landesweiten Mittel 3,4 Grad über die Norm 1981-2010. Besonders heiss war es ab dem 26. Juni. An über fünfzig Messstandorten wurden neue Juni-Rekorde bei der Tagesmaximum-Temperatur registriert. Auf dem Säntis etwa stieg das Tagesmaximum auf den Rekord von 21 Grad.

Der Juni war auch regen- und sonnenscheinreich. In der ersten Monatshälfte führten Starkniederschläge zu Hochwasser mit zum Teil erheblichen Schäden. Dies vor allem in der Westschweiz, im Oberwallis und in Graubünden. In Scuol war der Juni 2019 der sonnigste Monat überhaupt in der 60-jährigen Messreihe.

Juli 2019: Zweite Hitzewelle Ende Juli

Auch der Juli war heiss, wenn

auch nicht ganz so rekordverdächtig wie der Juni. Es war der sechstwärmste Juli seit Messbeginn. Im landesweiten Mittel stieg der Juli 2019 auf 16,2 Grad.

Nur einen Monat nach der Juni-Hitzewelle – im letzten Julidrittel – wurde die Schweiz von einer zweiten Hitzewelle erfasst. In der Westschweiz stiegen die Tageshöchstwerte vom 20. bis am 26. Juli täglich auf über 30 Grad. Das Hitzemaximum wurde landesweit am 24. und 25. Juli erreicht mit Höchstwerten auf der Alpennordseite zwischen 35 und über 37 Grad. Auf der Alpensüdseite erreichten die Höchstwerte 33 bis knapp 36 Grad.

Mit der Annäherung einer Niederschlagszone aus Westen wurde es am 27. Juli in der ganzen Schweiz zunehmend gewitterhaft. Kräftige Schauer fielen vor allem auf der Alpensüdseite, im Genferseegebiet und in der Ostschweiz. Vergleichsweise blieb der Juli aber regenarm.

August 2019: Regenreicher Monat

Oft wechselnde Luftmassen brachten wiederholt Gewitter und Fronten und sorgten damit verbreitet für einen niederschlagsreichen August 2019. An vielen Messstandorten wurden die Niederschlagsmengen im

Vergleich zur Norm 1981-2010 um mehr als 50 Prozent übertroffen, zum Beispiel in Aigle, Güttingen, Disentis und Arosa. In einigen Regionen regnete es heftig. Die heftigsten Regenfälle ereigneten sich am 11. und 12. August auf einer breiten Linie vom Centovalli und Bedrettot bis zum Säntis und die obere Surselva. Etwas abseits der Hauptlinie wurde das Dörfchen Chamoson im Wallis am 11. August nach einem Gewitter von einer Schlammlawine getroffen, wie bereits im August 2018. Rund zehn Tage später lösten Starkniederschläge im Raum Appenzell Erdbeben aus.

Die Temperatur bewegte sich periodisch deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt. Dennoch schaffte es der August 2019 unter die 15 wärmsten seit Messbeginn 1864. Es gab auch einige Hitzetage. Mild war es vor allem in Berglagen. Das Jungfrauoch und der Grosse St. Bernhard verzeichneten mit 1,5 Grad resp. 1,9 Grad über der Norm den neunt- resp. fünftwärmsten August seit Messbeginn.

September 2019: Sehr sonnig und sehr trocken

Eine fast zwei Wochen dauernde Hochdruckphase brachte der Nord- und Westschweiz, dem Wallis sowie der Alpen-

südseite in der Bilanz einen überdurchschnittlich sonnigen und trockenen September. Nach einem kühlen Start wurde die Monatsnorm im landesweiten Mittel um 1,1 Grad überschritten.

Vom 10. bis 21. September war das Wetter über der Schweiz weitgehend hochdruckbestimmt und entsprechend trocken. An einigen hochgelegenen Messstandorten wie Pilatus, Jungfraujoch und Säntis wurden neue Rekorde des Luftdrucks aufgestellt. Die Station Säntis beispielsweise registrierte am 13. September mit 769,2 hPa einen neuen Höchstwert in der Messreihe seit 1882.

Am 16. September gab es in Sion mit 30,2 Grad Tagesmaximum noch einmal einen Hitzetag. Hitzetage nach Monatsmitte sind selten – in der Messreihe seit 1958 war dies erst fünfmal der Fall. Im Tessin wurde an der Messstation Lugano am 15. September 2019 die späteste je gemessene Tropennacht verzeichnet.

Am trockensten war es in der Westschweiz, besonders im Wallis, am Genfersee und im Jura, wo stellenweise nur etwa ein Viertel und selten mehr als die Hälfte des Normniederschlags fiel. Auch im Tessin regnete es lediglich 35 bis 60 Prozent der für September normalen Niederschlagsmengen. Im östlichen Mittelland und am Alpennordhang wurden 80 bis 110 Prozent der Norm erreicht. Überdurchschnittlich viel Niederschlag gab es in Teilen des



Bild: Carmen Wueest

Geishalden, Waldstatt, Blick zum Säntis.

Engadins, sowie Nord- und Mittelbünden mit 110 bis 140 Prozent der Norm.

Oktober 2019: Wenig Herbstfarben

Der Oktober war der fünfte Monat in Folge mit deutlich überdurchschnittlicher Temperatur. Mit 8,5 Grad im landesweiten Mittel stieg die Oktobertemperatur 1,9 Grad über die Norm 1981–2010. Damit blickt die Schweiz auf den fünftwärmsten Oktober seit Messbeginn 1864 zurück.

Während mehr als hundert Jahren waren 8 Grad das extremste, was der Oktober im lan-

desweiten Mittel ganz selten lieferte. In den letzten rund dreissig Jahren gehören solche oder höhere Monatsmittel hingegen alle paar Jahre zum Oktober-Repertoire, heisst es im Klimabulletin von MeteoSchweiz. Die Wälder blieben in diesem Jahr recht lange grün und die Blattverfärbung setzte später als normal ein. Der Grund für die späte Blattverfärbung liegt laut MeteoSchweiz in den hohen Temperaturen der Monate September und Oktober. Obwohl die Blattverfärbung durch die abnehmende Tageslänge gesteuert wird, vermögen hohe Temperaturen in diesen Monaten die Blattverfärbung zu

verzögern. Im Oktober gab es nur wenig kühle Nächte. Diese wären nötig, um zusammen mit viel Sonnenschein am Tag die Blattfarben intensiv leuchten zu lassen. Zumindest im Mittelland fehlten in diesem Jahr die sehr intensiven Herbstfarben.

Der Monat brachte in der ganzen Schweiz reichlich Niederschlag. Die grössten Mengen erhielt die Alpensüdseite, was den Pegel des Lago Maggiore bis knapp an die Hochwassergrenze ansteigen liess.

November 2019: Rekordmässig viel Schnee im Süden

Während das Novemberwetter auf der Alpennordseite unspektakulär verlief, fielen auf der Alpensüdseite regional Rekordschneemassen. Regional summierte sich der Neuschnee zu neuen November-Rekorden. Am Messstandort Segl-Maria im Oberengadin stieg die Monatssumme auf 220 Zentimeter. Seit Beginn der Messung 1864 knackte nur der November 1887 die Zweihundert-Zentimeter-Marke. In den letzten hundert Jahren lagen die November Neuschneesummen in Segl-Maria sogar mindestens vierzig Zentimeter tiefer als aktuell. Auch in St. Maria im Bündner Südtal Val Müstair erreichte die Neuschneesumme im November einen neuen Rekord: 145 Zentimeter. Der bisherige Höchstwert in der knapp neunzigjährigen Messreihe lag bei 123 Zentimeter (1959). In Bosco-Gurin im westlichen Tessin fiel mit 248 Zenti-

meter der nächste Rekord. In der seit 1961 verfügbaren Messreihe war es erst der dritte November mit einer Neuschneesumme über zweihundert Zentimeter. Die übrigen Höchstwerte bewegten sich um 150 Zentimeter. Die anhaltende Witterung im November mündete in eine extreme Sonnenarmut. Die Alpensüdseite registrierte einen der sonnenärmsten Monate seit Messbeginn.

Dezember 2019: Milder Winteranfang

Mit dem landesweit drittwärmsten Dezember seit Messbeginn erlebte die Schweiz einen extrem milden Winterbeginn. Einzelne Föhntäler der Alpennordseite registrierten gar den mildesten oder zweitmildesten Dezember seit Messbeginn. Regional stiegen die Föhnstunden auf den zweithöchsten Dezemberwert seit Beginn der automatischen Messungen im Jahr 1981. Auf der Alpensüdseite war es gebietsweise der niederschlagsreichste Dezember der letzten fünfzig Jahre.

Der Dezember sei seit der vorindustriellen Periode 1871–1900 im landesweiten Mittel um 2,2 Grad wärmer geworden, bemerkt MeteoSchweiz im Klimabulletin. Auf der Alpennordseite unterhalb von tausend Metern beträgt die Erwärmung 2,5 Grad. Die Dezembertemperatur stieg von -1,2 auf +1,3 Grad an. Mit dem heutigen Durchschnitt von deutlich über null Grad sei in den Tieflagen der Alpennordseite mit

entsprechend wenig Dezember-schnee zu rechnen. In den Niederungen der Alpensüdseite seien Dezembermonate unter null Grad extrem selten und seit über hundert Jahren kein Thema mehr.

Am 17. Dezember registrierten am zentralen und östlichen Alpennordhang mehrere Föhnstandorte mit weit über hundertjährigen Messreihen die höchste oder zweithöchste winterliche Tagesmitteltemperatur seit Messbeginn. Die Werte stiegen auf 15 bis 18 Grad – das liegt 14 bis 17 Grad über der Norm 1981–2010. Lokal sank die Temperatur auch nachts nicht unter 16 Grad. So zum Beispiel am Föhnstandort Altdorf. Dort wollte es auch der älteste Urner – der Südföhn – wieder einmal wissen. Im Dezember 2019 blies er insgesamt 107 Stunden.

Auf der Alpensüdseite brachte der Dezember viel Niederschlag. Grosse Mengen gab es vom 20. auf den 21. Dezember. An mehreren Messstandorten der Alpensüdseite war es einer der zehn niederschlagsreichsten Dezembertage seit Messbeginn.

Januar 2020: Erst mild, dann stürmisch

Das neue Jahr begann warm. Bemerkenswert ist der Unterschied zum Vorjahr: 2019 verzeichneten die Schweizer Berglagen oberhalb von tausend Metern mit einem regionalen Mittel von -8,2 Grad den kältesten Januar seit über dreissig Jahren. 2020 lieferte der Januar mit mil-

den -2,3 Grad den dritthöchsten Wert seit Messbeginn. Lokal bewegte sich der Januar im Rekordbereich. In Höhenlagen über tausend Metern war es der drittwärmste Januar seit Messbeginn 1864.

Vom 1. bis am 25. Januar zogen mehrere Hochdruckgebiete aus Westen und Südwesten über die Schweiz. Sie brachten in den Alpen und auf der Alpensüdseite viel Sonnenschein. In Berglagen und auf den Jurahöhen herrschten tagsüber fast durchwegs sehr milde Verhältnisse. Über dem zentralen und östlichen Mittelland lag oft Nebel oder Hochnebel, der sich an einigen Tagen nicht auflöste. Das westliche Mittelland war weniger vom ganztägigen Nebel betroffen. Auf der Alpennordseite war es regional der sonnigste Januar seit Messbeginn vor über hundert Jahren.

Ab dem 26. Januar wurde das Wetter tiefdruckbestimmt. Die Schneefallgrenze sank regional auf vierhundert Meter und es begann stark zu winden. In Zürich-Affoltern wurde mit 123 km/h die zweithöchste Windspitze, in Zürich-Kloten mit 110 km/h und in St. Gallen mit 120 km/h die dritthöchste Windspitze seit Messbeginn 1981 registriert. In Zürich-Affoltern und St. Gallen brachte bisher nur der Wintersturm Lothar vom Dezember 1999 etwas höhere Windspitzen.

In der ganzen Schweiz zeigte sich der Januar sehr niederschlagsarm.

Februar 2020: Petra, Sabine und Tomris fegen über das Land

In den Niederungen der Alpensüdseite stieg die Februartemperatur deutlich über die bisherigen Rekordwerte. In der übrigen Schweiz bewegte sich der Februar lokal im Rekordbereich. Landesweit war es der zweitwärmste Februar seit Messbeginn 1864. Ähnlich warm zeigte sich der Februar letztmals vor dreissig Jahren. Neben dem Monatsrekord gab es zahlreiche Rekorde bei den Tageshöchstwerten mit zum Teil 18 bis über 20 Grad. In den Niederungen des Tessins lag die Februartemperatur bei 8,1 Grad. Sie bewegte sich damit knapp 4 Grad über der Norm 1981–2010. Auffallend ist, dass nur sieben der zwanzig wärmsten Februarmonate vor 1990 liegen. Schweizweit am höchsten stieg die Temperatur in Biasca am 24. Februar mit 24,6 Grad. Hier schrammte man knapp an einem Sommertag vorbei.

Der Februar 2020 zeigte sich ungewöhnlich stürmisch. Auf dem Säntis und auf dem Chasseral wurden 25 Sturmtage gezählt. An beiden Messstandorten war es der stürmischste Februar seit Messbeginn 1981. In den Tieflagen der Alpennordseite wurde lokal der deutlich stürmischste Februar seit Messbeginn 1981 aufgezeichnet, so zum Beispiel in Zürich-Kloten mit acht und in Wädenswil mit sieben Sturmtagen. In der ersten Februarhälfte zogen drei Winterstürme über

die Schweiz, Petra am 4., Sabine am 10. und Tomris vom 13. auf den 14. Februar. Am kräftigsten entwickelte sich Sturm Sabine. Im Mittelland erreichten die Windspitzen verbreitet 90 bis 120 km/h. Auf den Jurahöhen stiegen die Höchstwerte auf 140 bis 160 km/h, in Gipfellagen auf 160 bis 200 km/h.

März 2020: Ende eines milden Winters

Der März war überwiegend hochdruckbestimmt. Durch die unterschiedliche Lage der Hochdruckgebiete floss zunächst über längere Zeit milde Meeresluft, dann aber frostig kalte Festlandluft zur Schweiz. Die Märztemperatur stieg im landesweiten Mittel 0,8 Grad über die Norm 1981–2010.

In den ersten zehn Märztagen wechselten Tiefdrucklagen und Hochdrucklagen im Zwei-Tages-Rhythmus. In vielen Gebieten der Schweiz fiel fast täglich Niederschlag, aber nur wenig Schnee. Im Tessin beendete der Regen vom 2. auf den 3. März eine Trockenperiode von siebzig Tagen. Am Alpennordhang fielen in der gleichen Nacht 10 bis 35 Zentimeter Neuschnee. Die Schneefallgrenze blieb oberhalb von tausend Metern.

Mit einem landesweiten Mittel von 2,3 Grad war das Winterhalbjahr 2019/2020 das zweitmildeste seit Messbeginn 1864. Geringfügig mehr Wärme brachte nur das Winterhalbjahr 2006/2007 mit 2,6 Grad. Alle übrigen Winterhalbjahre blieben

im landesweiten Mittel unter 2,0 Grad, vor 1989 sogar unter 1,0 Grad.

April 2020: Prächtiges Sommerwetter

Der April 2020 bewegte sich bei der Temperatur und bei der Sonnenscheindauer im Rekordbereich. Viele sonnige Tage mit frühlingswärmlicher Wärme führten in vielen Gebieten der Schweiz zum zweit- bis viertwärmsten April seit Messbeginn 1864. Niederschlag blieb lange aus und führte zu einem Defizit. In den ersten drei Aprilwochen fiel im Mittelland sowie in der Nord- und Nordwestschweiz verbreitet gar kein Niederschlag. Die Alpensüdseite litt bereits seit vier Monaten unter einer massiven Niederschlagsarmut.

Erst zum Monatsende fiel der lang ersehnte Regen. Verursacher dieser Häufung extremer Verhältnisse war anhaltendes Hochdruckwetter, das der Schweiz mitten im Frühling prächtiges Sommerferienwetter bescherte.

Mai 2020: Neuschnee Mitte Mai

Der Mai zeigte sich im landesweiten Mittel 1 Grad milder als die Norm 1981–2010. Die Niederschlagsmengen fielen in den meisten Gebieten unterdurchschnittlich aus. In den Niederungen beidseits der Alpen war der Mai der fünfte Monat in Folge mit deutlich überdurchschnittlicher Sonnenscheindauer. In diesen Gebieten erreichte die Januar-Mai Sonnenscheindauer neue Rekordwerte.

In Erinnerung bleiben dürfte der Schnee von Mitte Mai: Ein Tiefdruckgebiet über Westeuropa führte am 10. und 11. Mai feuchte Luft zur Schweiz. Niederschlag fiel vor allem am 11. Mai in der Westschweiz und auf der Alpensüdseite. Im Osten blieb es mit Föhn zunächst trocken. Dann wurde die Alpen-nordseite von Kaltluft aus Norden erfasst. Während die Föhntäler um die Mittagszeit noch über 20 Grad registrierten, fielen in der Nacht vom 11. auf den 12. Mai am Messstandort St. Gallen zwei Zentimeter Neuschnee.

Der Mai war in der Schweiz der zwölfte Monat in Folge, der milder als die Norm 1981–2010 ausfiel. Eine derartige Serie ist einzigartig seit Messbeginn 1864.

Zusammenfassung der Klimadaten vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2020

Vorjahr

| Station St. Gallen 776 m ü. M. Quelle: MeteoSchweiz | Temperaturen °Celsius | | | | | | Niederschlag Monatssumme in mm/m ² | | Sonnenschein Monatssumme in Stunden | |
|---|-----------------------|--------|---------|------|---------|------|---|------|---|------|
| | Mittel | | Maximum | | Minimum | | | | | |
| Juni | + 18.5 | + 16.6 | + 31 | + 26 | + 8 | + 8 | 113 | 141 | 279 | 262 |
| Juli | + 19.1 | + 19.2 | + 31 | + 30 | + 8 | + 11 | 148 | 72 | 255 | 302 |
| August | + 17.8 | + 19.1 | + 30 | + 30 | + 10 | + 7 | 198 | 233 | 204 | 243 |
| September | + 13.5 | + 15.0 | + 24 | + 26 | + 4 | + 3 | 135 | 135 | 180 | 224 |
| Oktober | + 11.3 | + 10.8 | + 23 | + 23 | + 3 | 0 | 179 | 71 | 112 | 151 |
| November | + 4.7 | + 4.9 | + 16 | + 19 | - 3 | - 3 | 69 | 19 | 31 | 48 |
| Dezember | + 3.7 | + 2.5 | + 16 | + 12 | - 5 | - 7 | 68 | 141 | 38 | 36 |
| Januar | + 2.6 | - 1.4 | + 12 | + 7 | - 6 | - 9 | 37 | 131 | 102 | 45 |
| Februar | + 5.4 | + 3.2 | + 16 | + 14 | - 6 | - 8 | 126 | 57 | 98 | 143 |
| März | + 4.5 | + 6.0 | + 15 | + 16 | - 6 | - 2 | 85 | 69 | 164 | 172 |
| April | + 11.1 | + 8.3 | + 21 | + 21 | - 4 | - 1 | 46 | 78 | 287 | 144 |
| Mai | + 11.9 | + 9.0 | + 24 | + 20 | 0 | - 1 | 137 | 224 | 244 | 148 |
| Jahrestemperatur | + 10.3 | + 9.4 | | | | | Total 1341 | 1371 | 1994 | 1918 |

